

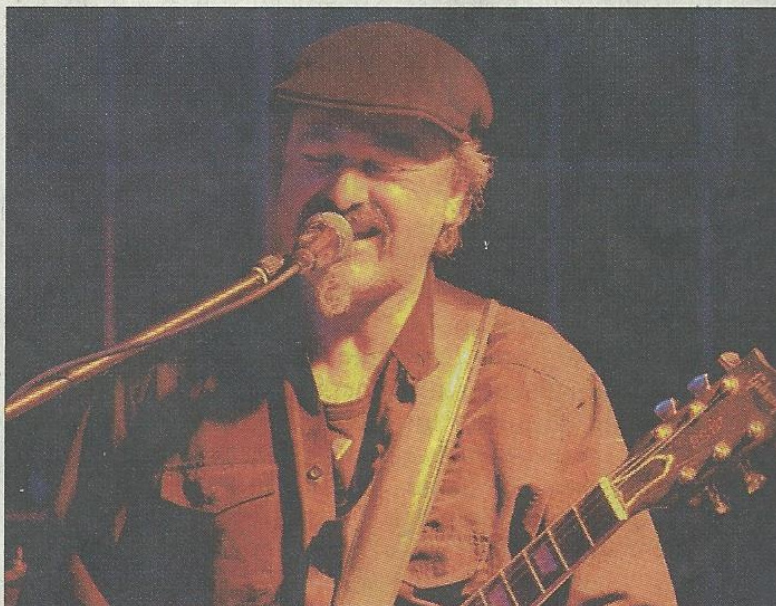
Dreckiger Blues und kecke Texte

„Das Bluesgericht“ begeistert die Zuschauer bei Niehenke

dap' **HASBERGEN.** Wer bisher immer dachte, dass Blues mit Schwermut einhergeht, der wurde in Hasbergen jetzt eines Besseren belehrt: „Das Bluesgericht“ paarte bei seinem Auftritt in der Töpferei Niehenke traditionellen Chicago Blues mit humorvollen deutschen Texten.

„Wir sind das Bluesgericht. Das waren die ersten beiden Stücke, und jetzt kommt unser drittes.“ Begrüßungen sind nicht gerade die Stärke des Bluesgerichts, lieber lässt das Trio aus Bielefeld die Musik für sich sprechen. Zum Auftakt präsentieren Sänger und Gitarrist Holger Diekmann, Bassist Beppo Hanneemann und Schlagzeuger Karl Snelting eine sehr groovige Version des Dale-Hawkins-Klassikers „Susie Q.“, aus dem bei ihnen „Susie, du“ wird. Es ist das Markenzeichen des „Bluesgerichts“, klassischen Blues mit deutschen Texten zu kombinieren. „Wir schließen damit eine Nische“, meint Diekmann, der die Texte schreibt.

Es sind die kleinen Dinge des Lebens, die das „Bluesgericht“ in seinen Liedern aufgreift, wie der Hund, der einen stets an der Tür begrüßt, oder das Älterwerden: „Wo früher mal dein Hals war, wabbelt jetzt dein Doppelkinn“, ätzt Diekmann. Auch klassische Bluesthemen hat das Trio im Repertoire, wie Alkoholexzesse oder „schnelle Frauen und schöne Autos“. Manchmal sorgen Anekdoten für zusätzliche Erheite-



Mit ihrem klassischen Blues und den frechen Texten begeisterte „Das Bluesgericht“ um Sänger und Gitarrist Holger Diekmann die Gäste in der Töpferei Niehenke. Foto: Danica Pieper

rung, etwa wenn die Musiker erzählen, wie ein Bekannter ihre CD immer im Auto hat laufen lassen, während er seine Kinder zur Kita gebracht hat. Ein Stück hatte es den Kleinen so angetan, dass sie es nachgesungen haben. Der Titel: „Dreckstall.“

Musikalisch greift „Das Bluesgericht“ teilweise auf bekannte Songs von Blues- und Rockgrößen zurück wie Willie Dixon, Elmore James, Tom Waits oder Jimi Hendrix, aus dessen „Red House“ der „Dreckstall“ wird – ein Song über den Nachwuchs, der nie sein Zimmer aufräumt. Aber auch bei seinen eigenen Melodien gräbt das Trio tief im Fundus der Bluesgeschichte und veredelt diese mit stampfenden Rhythmen, johlender Slide Guitar und

funkigen Basslines. Am besten sind die Musiker jedoch, wenn sie aus dem Blueschema ausbrechen, wie sie abwechselnd bei ausgedehnten, erstklassigen Soli zeigen.

Zwar waren nur etwa 30 Zuschauer in die Töpferei Niehenke gekommen, diese amüsierten sich jedoch prächtig und versprochen, beim nächsten Auftritt der Band im kommenden Jahr wieder dabei zu sein. Dann können sich die Gäste auf noch mehr Blues und freche Texte freuen: „Wir haben heute erst die Hälfte von dem Pulver verschossen, das wir haben“, so Diekmann.

Das nächste Konzert in der Töpferei findet am Samstag um 20 Uhr statt. Zu Gast ist Bernd Niehenkes Lieblingsband „Hiss“.